



Holzexport mit gesunder Wurzel

Claudia Altmann | Text und Fotos

Kamerun ist bereit für eine Pioniertat. Als erstes Land will der zentralafrikanische Staat einer freiwilligen Partnerschaft mit der EU beitreten, die nur ein Ziel kennt: den Raubbau an den Regenwäldern bremsen. Das GTZ-Programm zur nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen begleitete das Land auf diesem Weg.

Mühsam schlägt sich die kleine Forschergruppe ihren Weg durch das Dickicht des tropischen Regenwaldes im Südosten von Kamerun. In der Region von Mindourou, knapp vier Autostunden südöstlich von der Hauptstadt Yaoundé gelegen, untersuchen zwei Doktoranden aus der Elfenbeinküste und Benin die Chancen zur Neuanpflanzung von Tropen-

hölzern. Anderthalb Jahre ist es her, dass sie hier, wo bis dahin noch Holz geschlagen wurde, Schößlinge der Baumriesen Moabi und Iroko gesetzt hatten. Die nicht-staatliche belgische Organisation Nature plus und die französische Firma Pallisco, die seit 32 Jahren in Kamerun Holz abbaut, finanzieren den Forschungsauftrag. Und es sieht gut aus: Die Bäumchen gedeihen prächtig.

„Der Iroko war bei der Auspflanzung 30 Zentimeter groß, jetzt hat er an die fünf Meter erreicht“, sagt Kasso Dainou. In seiner Heimat Benin gilt der Iroko als heiliger Baum und spielt eine wichtige Rolle im Voodoo-Kult. Ungezügelter Raubbau hat seinen Bestand so stark verringert, dass die wenigen verbliebenen Exemplare jetzt geschützt sind. Kasso Dainou widerlegt mit seiner Ar-

beit die verbreitete Annahme, dass es unmöglich ist, diese in Westafrika fast völlig vernichtete Baumart neu anzupflanzen.

Schwieriger Spagat

Kamerun ist fast zur Hälfte von tropischem Regenwald bewachsen. Die 19 Millionen Hektar große Waldfläche erstreckt sich am nordwestlichsten Teil des Kongobeckens. Das zweitgrößte Waldgebiet der Erde nach dem Amazonas schrumpft jährlich um rund 0,3 Prozent. Das sind 523000 Hektar, eine Fläche, in die Berlin knapp sechs Mal hineinpassen würde. Der massive, oft illegale Holzeinschlag bedroht ein Gebiet, das die meisten der inzwischen seltenen Tier- und Pflanzenarten in Afrika beheimatet. Der Schaden für die Natur ist groß, doch das zentralafrikanische Land ist auf den Wirtschaftsfaktor Holz angewiesen. Tropenholz ist nach Erdöl das zweitwichtigste Exportgut mit einem Anteil von 13,9 Prozent. Die Einnahmen: jährlich 348 Millionen Euro. Größter Abnehmer der Rund-, Schnitt- und Furnierholzexporte ist Europa, das 2005 allein 66 Prozent der Rundhölzer und 88 Prozent des Schnittholzes aus Kamerun bezog, um daraus Parkett, Türen, Fenster und Möbel herzustellen.

Das Land muss also den Spagat zwischen Schutz und Nutzen seiner natürlichen Ressourcen meistern. Seit Mitte der 1990er Jahre arbeitet die Regierung daher an einer Forststrategie zur nachhaltigen Nutzung und zum Schutz der Fauna und Flora. Veränderte Forstgesetze koppeln seit 1994 die Konzessionen für Forstunternehmen an strengere Regelungen und Auflagen. Alle Akteure, einschließlich der lokalen Bevölkerung, sind in die Forststrategie einbezogen.

Die Firma Pallisco passte sich ebenfalls an das neue System an. Das Unternehmen gehört zu den drei größten Holzfirmen in Kamerun und hat derzeit auf 30 Jahre ausgelegte Konzessionen für 300000 Hektar, mit einer Produktion von jährlich rund 100000 Kubikmeter Holz. „Das alte System war alles andere als nachhaltig“, sagt Richard Feteke

Fousseni, der bei Pallisco den Bewirtschaftungsplan erstellt und dafür sorgt, dass er eingehalten wird. „Heute verpflichten die Gesetze die Unternehmen zu nachhaltiger Nutzung, und so haben wir ein genaues Inventar der Fauna und Flora auf den bewirtschafteten Flächen erstellt“, erklärt Fousseni. Um Interessenkonflikte mit den rund 7000 Bewohnern der etwa 60 angrenzenden Dörfer zu vermeiden, vereinbarten beide Seiten, dass Felder im Nutzungsgebiet noch bestellt, aber nicht ausgedehnt werden dürfen „und Kultstätten unsererseits respektiert werden“.

Zacharie Mgbamine, der Vertreter der Initiativgruppe der Gemeinschaftswälder, spricht von einem spürbaren Fortschritt. „Die Firma ermöglicht es uns, Forstberufe zu erlernen. Die Firmengewinne und die Abgaben, die der Staat von den Unternehmen erhebt, kommen uns zum Teil direkt zugute. Damit können wir Wohnungen bauen, die Gesundheitsversorgung und die Infrastruktur verbessern“, sagt er und fügt hinzu: „Vorher wussten wir nicht, welchen Nutzen uns selbst der Wald bringen kann.“

Pallisco setzte mit seiner Firmenpolitik aber noch andere Maßstäbe. Anfang 2005 beantragte das Unternehmen mit zwei weiteren in Kamerun operierenden Holzunternehmen die Mitgliedschaft im Central Africa Forest & Trade Network, das zum Global & Forest Trade Network (GFTN) des WWF gehört. Die Firma verpflichtet sich damit zum Export ausschließlich legal produzierten und zertifizierten Holzes. Umweltgruppen bieten den Firmen im Netzwerk unter anderem Beratung an sowie Information, technische Unterstützung und direkte Verbindungen zu Abnehmern, die ebenfalls Mitglied im GFTN sind. Bereits jetzt trägt Pallisco-Holz das Label „Origine Légalité des Bois“. Seit Ende vergangenen Jahres ist der Betrieb auch Anwärter auf das international anerkannte Qualitätssiegel für eine umweltverträgliche sowie sozial und ökonomisch nachhaltige Forstwirtschaft des Forest Stewardship Council.



Mit ihrem Engagement ist Pallisco in Kamerun aber immer noch eine Ausnahme. Die Regierung sucht daher nach Mechanismen, um zur Bekämpfung der Illegalität im Forstsektor weitere Unternehmen in die Pflicht nehmen zu können. Das bedeutete aber auch, sich den verschiedenen hausgemachten Problemen zu stellen. Nach wie vor begünstigen Korruption, eine schwache Verwaltung und fehlende Kontrollstrukturen eine ganze Reihe von Machenschaften: die Fälschung von Konzessionen, den Holzschmuggel, den illegalen Holzeinschlag, illegalen Handel und Steuerhinterziehung. Der Wirtschaft entstehen so jährlich Einbußen in Millionenhöhe.

Beitritt mit Begleitung

Unterstützung kam von der Europäischen Union. Im Jahr 2003 legte die EU einen Aktionsplan im Forstsektor auf, der illegale



Nachhaltiges Konzept: Das Lager der Firma Pallisco in Mindourou, die mit zertifiziertem Holz handelt (links). Kasso Dainou aus Benin arbeitet an der Aufforstung seltener Baumarten in Kamerun.



len Holzeinschlag und den Handel damit unterbinden soll. Der Plan zielt darauf ab, eine entsprechende Politik gestalten, den Handel wirksam kontrollieren und Konsequenzen rechtlich durchsetzen zu können. „Europa soll nur noch Holz importieren, das nach legal geltenden Standards entsprechend den Gesetzen der Holz produzierenden Länder hergestellt wurde“, sagt

Florent-Dirk Thies vom GTZ-Programm zur nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen. Das Programm begleitet im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung den Beitritt Kameruns zum EU-Aktionsplan.

Die Aufgabe der GTZ dabei: einen Prozess zu moderieren, in dessen Verlauf alle Akteure einen Konsens über Holzeinschlag und -verarbeitung finden. Dem Forstministerium schlugen die Berater technische Lösungsmöglichkeiten zur effizienten Kontrolle der gesamten Vermarktungskette vor.

Am Ende sollen Holz produzierende Länder ihre Ausfuhrgenehmigungen anhand eines genauen Systems erteilen, das es den Zollorganen der EU ermöglicht, die Legalität der Holzimporte zu überprüfen. Die spezifischen Bedingungen sollen mit jedem Land in freiwilligen Partnerschaftsverträgen festgeschrieben werden. Für Partnerländer, die sich dem Aktionsplan der EU angeschlossen haben, würde das nicht nur einen besseren Zugang zum EU-Markt bedeuten; sie könnten zudem ihre Einnahmen aus Steuern und Zollabgaben steigern.

Nachdem Kamerun im Oktober 2005 der EU gegenüber ein ernsthaftes Interesse an einer Partnerschaft signalisiert hatte, folgte eine

fast zweijährige Vorbereitungsphase auf die Teilnahme am Aktionsplan. Als erstes galt es, der Rechtsunsicherheit im Land entgegenzuwirken. „Trotz relativ guter Voraussetzungen in der Gesetzeslage ist der Zugang zu den Texten nicht für alle garantiert. Das ist kein günstiges Klima für mittel- und langfristige Investitionen“, sagt GTZ-Mitarbeiter Florent-Dirk Thies. Gerade in der Forstwirtschaft müsse in einer Zeitspanne von 30 Jahren geplant werden.

Um Abhilfe zu schaffen, entschloss sich die Regierung, dem Global Legal Information Network beizutreten, das via Internet einen schnellen Zugang zu allen Gesetzestexten schafft. Gemeinsam mit allen Interessenvertretern wurden die relevanten Gesetze für einen Anschluss an den EU-Aktionsplan zusammengetragen. Dabei galt es, die besondere Situation in Kamerun zu berücksichtigen, dass hier zwei Rechtspositionen gelten: das traditionelle Recht und das an die Rechtssysteme der ehemaligen Kolonialmächte Frankreich und Großbritannien angelehnte Recht. Zudem musste die Lage im Land in Einklang gebracht werden mit den internationalen Konventionen und regionalen Verpflichtungen, wie etwa denen, die in der Commission des Forêts d'Afrique Centrale gelten. Die Akteure einigten sich schließlich darauf: Holz wird

Strategische Kooperation

Die Lage	Kamerun hat eine Forstreform verabschiedet, aber noch nicht in allen Punkten umgesetzt.
Das Ziel	Das Nationale Waldprogramm soll den Durchbruch zum Schutz und zur Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen sowie zur Armutsbekämpfung bringen.
Das Konzept	Beitritt zum EU-Aktionsplan mit seinen drei Säulen Governance, Legalität und Transparenz.
Die Partner	Das Forstministerium, Parlamentsmitglieder, Holzkonzessionäre sowie deren nationale und internationale Dachverbände, NGOs und Kommunen in der Waldregion.
Die Kosten	Das BMZ unterstützt die Technische Zusammenarbeit zur Förderung der nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen in Kamerun mit 15,3 Millionen Euro für acht Jahre seit Oktober 2003.



erst dann als legal anerkannt, wenn die Forst- und Umweltsetze, das traditionelle Recht, das Eigentums-, Nutzungs-, Handels- und Arbeitsrecht sowie Regeln zu Hygiene, Gesundheit und sozialer Sicherheit respektiert worden sind. Dies gilt in allen Phasen von Produktion und Verkauf.

Die zweite große Frage war: Wer kontrolliert wie und womit? Bei jeder Bohle, die im zentralen Holzdepot der Hafenstadt Douala lagert und exportiert werden soll, muss letztlich nachgewiesen werden können, von welchem Baum sie stammt und dass sie unter legalen Bedingungen geschlagen, transportiert, weiterverarbeitet und verkauft worden ist. Ansätze eines Datenbanksystems, anhand dessen über Frachtbriefe und Papiere zum Werkein- und Werkausgang der Weg des Holzes teilweise nachvollzogen werden kann, gibt es in Kamerun seit zehn Jahren. Die Zollbehörden dagegen praktizieren ein anderes System. Beide Regelwerke sind nicht koordiniert. An einem einheitlich funktionierenden System wird derzeit gearbeitet. Fachleute prüfen, welche technischen Methoden wie fälschungssicheres Papier, Strichcodes oder Mikrochips für Kamerun am besten geeignet sind. Als eines der wenigen Länder akzeptiert Kamerun bei diesem

Prozess auch unabhängige internationale Beobachter.

Regionale Kooperation

„Ein Kontrollsystem für inländisches Holz einzuführen, ist schon schwierig genug, aber Kamerun ist noch dazu Transitland für sämtliche Holzlieferungen aus den angrenzenden Ländern des Kongobeckens“, sagt Florent-Dirk Thies. Ein Schauplatz für Holzwäsche, sozusagen. „Legales Holz aus Kamerun kann mit illegalem vermischt und somit verunreinigt werden“, warnt der GTZ-Mitarbeiter.

Die Regierung ist sich dessen durchaus bewusst. Dem Problem könne nur in engerer Kooperation mit den Nachbarländern begegnet werden, meint Denis Koulagna Koutou vom Ministerium für Wald und Tierwelt und schildert, was getan wird: „Wir bemühen uns um die Harmonisierung der Gesetze und Strategien mit den Staaten Zentralafrikas. Einige Länder sind auch bereit, unsere Erfahrungen zu teilen. Mit der Demokratischen Republik Kongo tauschen wir bereits Experten aus und arbeiten an einer Datenbank für Forst und Tierschutz. Dies ist umso wichtiger, als einige unseriöse Firmen in unsere Nachbarländer flüchten, je strenger hier die Gesetze werden.“ Solch interregionale Ansätze waren von An-

fang an Bestandteil des EU-Aktionsplanes. Darüber hinaus hat die EU langfristig ein multilaterales Abkommen im Auge und will daher auch die anderen großen Akteure auf dem Weltholzmarkt einbeziehen, vor allem die USA, Japan und China.

Nach Einschätzung von Florent-Dirk Thies meint es die Regierung von Kamerun mit ihren Bemühungen ernst und zeigt ehrliches Engagement. „Der Prozess war anfangs sehr kompliziert, und alle Interessengruppen an einen Tisch zu bringen war schwierig“, erinnert er sich. Kritik kam und kommt nicht zuletzt von einheimischen Umweltorganisationen, denen die Bemühungen nicht weit genug gehen. Eine der nichtstaatlichen Organisationen, die sich dennoch am Prozess um den EU-Aktionsplan beteiligen, ist das Zentrum für Umwelt und Entwicklung. „In den vergangenen zehn Jahren konnten zwar einige Erfolge erzielt und das Verständnis für die bestehenden Probleme geweckt werden, aber uns läuft die Zeit davon“, mahnt Sprecher Samuel Nguiffo. Wenn Kamerun nicht das gleiche Schicksal erleiden soll wie die einstigen großen Forstländer Elfenbeinküste, Ghana oder Nigeria, müsse mehr getan werden, und das schnell. „Die Diskussion um den EU-Aktionsplan ist interessant, aber es reicht nicht, Gesetze zu respektieren, wenn diese Lücken aufweisen. Sie müssen korrigiert werden“, fordert Nguiffo.

Nach Ansicht von Florent-Dirk Thies bietet gerade der Prozess um den EU-Aktionsplan in Kamerun gute Voraussetzungen, um nach der erfolgten Bestandsaufnahme auch nötige Korrekturen vornehmen zu können. Der Mitarbeiter im GTZ-Programm zur nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen ist daher optimistisch: „Kamerun verfügt über die weltweit günstigsten Bedingungen für eine freiwillige Partnerschaft mit der EU und wird wohl auch Anfang 2007 als wahrscheinlich erstes Land für Verhandlungen bereit sein.“

Claudia Altmann ist freie Journalistin in Algier und Berlin mit Schwerpunkt Nord- und Westafrika.

Gütesiegel:
Die Baumschule in Mindourou (links) gehört zu dem Forschungsprojekt, das die Firma Pallisco mit finanziert. Zertifiziertes Holz ist das Ziel des FLEGT-Prozesses an dem Dirk Thies (Mitte) mitarbeitet. Rechts im Bild: das Pallisco-Sägewerk in Mindourou.